

müssen, bei der Firmung die Jugendlichen sich selbst.

Vf. stellt in seinem Buch ein erprobtes Konzept vor. Man möchte es jedem Pfarrer in die Hand geben, daß er sich überlegt, was er mit seinen Möglichkeiten davon verwirklichen kann. Nicht alles kann und soll blind nachgemacht werden. Wir von unseren österreichischen Verhältnissen her werden die zu starke Zurückstellung des RU gegenüber der Gemeindekatechese nicht teilen: Sch. meint, daß RU immer mehr auf einen religionskundlichen Unterricht hinauslaufen werde. Gerade dagegen kämpfen wir an, weil nach unserer Erfahrung auch im RU eine Chance für den Glauben gegeben sein kann und daher auch offen bleiben muß. Die Erklärung der Dreifaltigkeit (79) klingt für mich modalistisch, wenn es auch schwer sein dürfte, für Kinder eine bessere zu finden. Doch solche kleine Unzulänglichkeiten beeinträchtigen den guten Gesamteindruck des Buches nicht, dem man weite Verbreitung bei den Seelsorgern wünschen möchte.
Linz *Sylvester Birngruber*

KATECHETIK/PÄDAGOGIK

VIERZIG SIEGFRIED, *Ideologiekritik und Religionsunterricht. Zur Theorie und Praxis eines kritischen Religionsunterrichts.* (183.) Benziger, Zürich 1975. Kunststeinen. sfr 19.80.

V. legt mit diesem Bd. seine Dissertation der Öffentlichkeit vor. Bleibt man sich dessen bewußt, wird man von der Wissenschaftlichkeit und der gründlich durchdachten Auseinandersetzung nicht überrascht sein. V. beginnt mit einer Darstellung der verschiedenen Modelle einer Ideologiekritik in Philosophie (Marx, Mannheim, Frankfurter Schule) und (Politischer) Theologie (Sölle, Moltmann, Metz, Gremmels, Herrmann) (15–94). In einem weiteren Kap. befaßt er sich mit dem Thema ‚Didaktik und Ideologiekritik‘ (95–131), zuletzt entwickelt er die ‚Grundzüge einer kritischen Theorie der RP‘ (133–176). Als Anhang findet sich ein übersichtliches Beiblatt, auf dem die verschiedenen rp Konzeptionen einander gegenübergestellt sind.

Die Darstellung der verschiedenen Modelle war und ist gewiß keine einfache Aufgabe, da die einzelnen Vertreter selbst mitten im Fluß des Geschehens und auch einer eigenen Entwicklung stehen. Der kritische Ansatz wird konsequent durchgedacht und von den ideologischen Voraussetzungen und Begleiterscheinungen gesäubert, die dann doch bei den meisten Vertretern von kritischen Theorien wieder oder noch vorhanden sind. Durch diese Säuberung des Kritischen von allem Unkritischen wird dann auch die Problematik des Begriffes deutlich.

Es ist zweifellos richtig, daß Erziehung kritisch sein muß und wir uns dabei Naivität nicht mehr leisten können (1), aber ander-

seits fragt sich doch, ob dies das einzige ist, was Erziehung zu sein hat und ob nicht auch das andere eine bedeutsame Wahrheit des Lebens ist, daß man irgend wann wieder zur Einfachheit der Kinder zurückfinden muß, wenn man lebendig sein will. Das kritische Element — in aller Verkürztheit sei dies gesagt — ist zweifellos ein bedeutsamer, lange vernachlässigter und darum vielleicht unter Aufholzwang stehender Aspekt der RP; dies sollte jedoch nicht bedeuten, daß kritisches Bewußtsein und RP mit Ist-gleich-Zeichen verbunden werden dürfen oder die Ausbildung eines kritischen Bewußtseins als die erschöpfende Aufgabe der RP angesehen werden dürfte, es sei denn, daß man kritisches Bewußtsein und kritische Haltung so weit faßt, daß damit das ganze Menschsein in allen Dimensionen gemeint ist, was jedoch den Begriff in einer nicht allgemein üblichen Weise ausweitet.

Macht man den kritischen Ansatz zum obersten Prinzip, kommt man sehr bald zu einer verhängnisvollen Alternative: entweder man macht seinen kritischen Ansatz zu einem neuen Fixpunkt, der nicht weiter befragt wird, oder aber man befragt auch den jeweiligen Ansatzpunkt wieder auf kritische Weise und so fort bis zum vollendeten Zirkel.

Die Denkansätze einer kritischen Theorie sind so anders, daß man sie nicht ohne weiteres auf gewohnte Begriffe und Vorstellungen anwenden darf; andererseits stimmt es aber doch nachdenklich, daß in dieser Theorie Verhaltensweisen wie Stauen und Ehrfurcht keinen Platz zu haben scheinen. Bei allem gutgemeinten Bemühen, die Menschen aus Sklaverei und Abhängigkeit zu befreien, könnte es sehr rasch zu neuen Abhängigkeiten kommen. Wer die alte Religion entthront hat, weil er die Menschen gelehrt hat, sie zu durchschauen, läuft schon Gefahr, aus diesem Entthronen eine neue Religion zu machen. Die Unterscheidung der Geister und das Auseinanderhalten der wahren und falschen Propheten ist nun einmal eine äußerst schwierige Aufgabe, für die es keine handsamen und leicht anwendbaren Kriterien gibt.

Bei all diesen Überlegungen spielt natürlich eine große Rolle, wie weit man überhaupt einer Idee einen vorgesellschaftlichen Status zuzuerkennen bereit ist (158) und ob man das, was Religion meint, von vornherein mit einer jeweils geschichtlichen Ausprägung gleichsetzt oder man bereit ist, hier zu unterscheiden (159 f).

Bei aller Anerkennung für die Entzauberung von vertrauten und gewohnten Vorstellungen und von gar zu einfältigen Denkmustern, die V. durch seine gründliche Arbeit geleistet hat, sei doch der These, wonach sich der Stellenwert der Theologie nach ihrer Funktion innerhalb der Gesellschaft und ihrem Beitrag zu einer humanen gesellschaftlichen Praxis bemißt (177), mit Entschiedenheit wi-

dersprochen. Bei aller Bedeutsamkeit dieses Gesichtspunktes wird diese These weder dem Menschen noch der Religion gerecht. Weder Mensch noch Religion lassen sich durch ihre gesellschaftsbezogene Funktion erschöpfend umschreiben; zu sehr scheint eine derartige These auch an eine heute 'herrschende' Auffassung angepaßt.

Linz

Josef Janda

REVERS WILHELM JOSEF, *Frustrierte Jugend*. Bd. II: Familie, Fürsorge, Schule und Beruf, Sexualprobleme. (Neues Forum: Das Bild des Menschen in der Wissenschaft, hg. v. W. Revers, Bd. 16.) (350.) Müller, Salzburg 1975. Ln. S 280.—

War schon der I. Bd. dieses Werkes mit dem Untertitel „Fälle und Situationen“ (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 1971/98) mehr als eine Analyse von Fällen, so bietet der II. Bd. vor allem Reflexion. Ursachen und Hintergründe für Verhalten und Fehlverhalten werden aufgezeigt, Zusammenhänge hergestellt, die bedauerlicherweise immer noch zu wenig beachtet werden. Daß die dargelegten Gedanken nicht nur eine Anhäufung äußerer Fakten sind, sondern aus einem anthropologischen Konzept kommen, das den ganzen Menschen berücksichtigt, wird vielleicht von manchen als „unbewiesene“ Vorentscheidung bemängelt werden, ist aber unvermeidbar, wenn man dem Menschen gerecht werden will, und macht die Lektüre für jeden, der mit dem ganzen Menschen befaßt ist und nicht nur Einzeldaten will, angenehmer und sinnvoller.

Das in diesem Buch Dargelegte erwuchs der psychologischen Praxis, nicht dem Literaturstudium (306). Der Stil ist wohlthuend verständlich und auch einem nicht an psychologische Fachausdrücke gewohnten Leser zugänglich. Vieles mutet so verständlich und einsichtig an, daß man sich nur wundern kann, daß es in der täglichen Praxis der Erziehung so leicht unbeachtet bleibt. Besonders hervorgehoben seien die Passagen über Eltern und Familie, über das Problem der Autorität sowie die sehr guten Darlegungen über die Geschlechterrolle und Geschlechterliebe. Beim Lesen des Kapitels über Probleme und Konflikte in der Schule fragt man sich — ohne die beschriebenen Fälle und Gefahren auch nur im geringsten bestreiten zu wollen —, ob nicht die Behandlung vor allem aus der Sicht der Schüler zu Lasten der Lehrer und der Schule verkürzt ist.

Auf die Gefahr, rasch zu veralten, wenn man Jugendpsychologie betreibt — zu rasch wandelt sich in der Gegenwart das Erscheinungsbild der Jugendlichen —, hat R. selbst hingewiesen (342); wer jedoch hinter die Kulisse der (eher zufälligen) äußeren Erscheinungsbilder schaut, wird das allgemein Gültige vieler Aussagen entdecken, das sich in

den verschiedenen äußeren Formen ständig neu wiederholt.

Linz

Josef Janda

BALDERMANN INGO / KITTEL GISELA, *Die Sache des Religionsunterrichtes*. Zwischen Curriculum und Biblizismus. (190.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1975. Kart. lam. DM 22.—

Die einzelnen Beiträge dieses Bd. kreisen nicht nur um die Sache des RU, sondern treten deutlich für eine bestimmte Form des RU ein. Die einzelnen Artikel sind teils Neuveröffentlichungen von Aufsätzen in Zeitschriften, teils Referate, die bei verschiedenen Anlässen gehalten wurden, wie auch Erstveröffentlichungen.

Die Vf. setzen sich kritisch mit Trends und Bestrebungen auseinander, wie sie in der heutigen RP gang und gäbe sind. Sie weisen auf die Gefahren hin, die von der Curriculum-Forschung, einer reinen Lernzielorientiertheit des RU und einer totalen Operationalisierung der Lernziele drohen; auch der RU verfällt auf diese Weise immer mehr der Illusion der Machbarkeit der Welt, über die der Mensch nach seinem Belieben disponiert. Mit Elan treten sie dafür ein, daß der RU seiner Sache, dem Evangelium, treu bleiben und so überlegen muß, was er von diesem seinen Eigenwert einer Schule von morgen zu bieten hat (30). Sie meinen, daß Ausdrücke wie Operationalisierung und Effizienzkontrolle nur zu deutlich eine Vertehnisierung der RP verraten, und betonen, daß Begriffe wie Einsicht, Verstehen, Erschließen und Begegnung einer RP doch weitaus besser entsprechen. RP hätte sich mit christlicher Botschaft zu befassen, die in der Geschichte ihre konkrete Realisierung gefunden hat, und dürfte sich nicht mit einer allgemeinen Religiosität zufrieden geben, die sich als Sinnfrage zu erkennen gibt. Gegenüber einem anthropologischen Denkansatz, bei dem das Problem besteht, daß der Mensch immer nur um sich selbst kreist, wird der theologische Ansatz unterstrichen, von dem allein dem Menschen Erlösung zukommen kann.

Manche, die der vielen Neuerungen müde geworden sind, werden solche Töne gerne hören, und es besteht die Gefahr, daß die Vf. von einer Seite Beifall bekommen, von der sie ihn nicht wünschen. So geht z. B. aus den letzten beiden Aufsätzen von I. Baldermann deutlich hervor, daß er im Didaktischen durchaus für den anthropologischen Ansatz eintritt und diesen lediglich in der Theologie nicht gelten lassen will (164). Ein Übersehen dieser Unterscheidung hat schon viel unnützen Streit und gegenseitiges Verketzern heraufbeschworen. Es mag sein, daß einem Leser, der nicht aus eigener Erfahrung mit Kerygma und Schultradition vertraut ist und auch die Reformbemühungen um eine neue RP in der BRD